



Die Kraft der Sonne zukünftig noch viel stärker nutzen, Solaranlage am Solsteinhaus

Foto: N. Freudenthaler

Österreich zählt weltweit zu den Ländern mit der besten Lebensqualität und mit einer intakten Natur und Umwelt. Das kommt nicht von ungefähr. Die österreichische Bundesregierung hat die Zeichen der Zeit schon früh erkannt und gehandelt.

DI Josef Pröll, Umweltminister

Klima- und Umweltschutz

Für eine lebenswerte Zukunft im Alpenraum / Serie Klimawandel II



Die im Regierungsprogramm festgeschriebenen Ziele und Maßnahmen sprechen eine deutliche Sprache. Die Alpenkonvention und ihre Umsetzungsprotokolle werden gerade von Österreich aktiv getragen. Mit dem Umsetzungshandbuch liegt ein innovatives Instrument für die Anwendung in der Praxis vor. Das Konzept der Nachhaltigkeit zeigt Erfolg, denn in vielen Bereichen, wie beim Stromanteil

aus erneuerbaren Energien, beim Einsatz von Biotreibstoffen und Biomasse, liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Darüber hinaus haben wir EU-weit die drittniedrigsten Emissionen bei Treibhausgasen.

Nachhaltigkeit im Alpenraum

Der Alpenraum bedeckt fast 65 Prozent des gesamten Staats-

gebietes und ist der Lebensraum von 40 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Das Konzept der Nachhaltigkeit ist in diesem fragilen Ökosystem von erheblicher Bedeutung, denn gerade im Alpenraum wirkt sich der Klimawandel in besonderem Maße aus. Er zeigt sich durch eine Zunahme der Gefährdung durch Naturgefahren, ein Fortschreiten der Gletscherabschmelzung und

das Auftauen des Permafrosts. Regionale Klimamodelle sagen für die Alpen in den nächsten 30 Jahren eine Zunahme der Jahresdurchschnittstemperatur von zwei Grad Celsius voraus. Gleichzeitig wird eine Abnahme der Niederschlagsmenge um zehn Prozent und eine jahreszeitliche Verschiebung der Niederschlagsereignisse und Niederschlagsverteilung einhergehend mit stärkeren, länger anhaltenden Trockenperioden im Sommer prognostiziert.

Geeignete Strategien

Eine Balance zwischen Ökonomie und Ökologie unter Berücksichtigung der sozialen Dimension ist auch in der Alpenkonvention festgelegt, die international verpflichtende Rahmenbedingungen festlegt. Es bleibt auch ein vordringliches Anliegen Österreichs, sich in der im Rahmen der Alpenkonvention eingerichteten Plattform Naturgefahren entscheidend einzubringen. Diese Expertengruppe widmet sich vor allem dem integrierten Risikomanagement. Dabei liegt das Augenmerk sowohl auf der Vorbeugung, etwa durch raumplanerische Maßnahmen, Renaturierungsmaßnahmen und konzentrierte Schutzwaldpflege, als auch auf geeigneten Strategien und Aktivitäten zur Anpassung an die Folgen der Klimaveränderung sowie auf der Katastrophenbewältigung. Darüber hinaus ermöglichen vielfältige internationale Projekte mit maßgeblicher österreichischer Beteiligung, wie beispielsweise NAB (Naturpotenziale alpiner Berggebiete) für den Schutz der Bevölkerung und der Infrastruktur im klimasensitiven Alpenraum oder ChlimChAlp als Monitoringinstrument die Möglichkeit zur permanenten Wissenserweiterung und -vertiefung.

Klimaschutz mit klima:aktiv

Das Lebensministerium hat 2004 mit klima:aktiv eine Initiative gestartet, die Maßnahmen zum Klimaschutz forciert. Das betrifft erneuerbare Energien, die Gebäude- und Energieeffizienz, die Mobilität, Gemeinden, Städte, Schulen, Betriebe, die öffentliche Verwaltung und den Tourismussektor. Das Programm wird ständig weiterentwickelt und hat eine immer größere Nachfrage. Dabei geht es zum Beispiel um das vor allem auch für den Alpenraum wichtige Mobilitätsmanagement im Freizeit- und Tourismusverkehr. Es werden ManagerInnen von Tourismusregionen, Ausflugszielen, Tourismus- und Freizeitbetrieben sowie ReiseveranstalterInnen bei der Konzipierung, Umsetzung und Vermarktung klimafreundlicher Verkehrsangebote im Freizeit- und Tourismusbereich unterstützt. Im Programmschwerpunkt klima:aktiv mobil wurden mit allen Aktivitäten bereits an die 100.000 Tonnen CO₂ eingespart.

Mehr Energieeffizienz

Ein ganz wichtiger Punkt ist auch der Einsatz der erneuerbaren Energieträger Solarkraft, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse sowie von innovativen Umwelttechnologien. Der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch soll in Österreich laut EU-Vorgaben auf 34 Prozent erhöht werden, derzeit liegt er bei 23 Prozent. Das erfordert neue rechtliche Rahmenbedingungen und die Bereitstellung von Fördergeldern, die eine möglichst rasche Umstellung garantieren. Bei der Energieerzeugung soll der Ökostromanteil bis 2010 auf zehn Prozent erhöht werden. Insgesamt soll der Anteil der Stromerzeugung aus Erneuerbaren auf 80 Prozent bis 2010 und auf 85 Prozent bis 2020 gesteigert werden.

Mit klima:aktiv forciert das Lebensministerium auch die Aus- und Weiterbildung von Professionisten des Bausektors, um klimafreundlichen Technologien beim Bauen, Wohnen und Sanieren rascher zum Durchbruch zu verhelfen.

Erneuerbare Energie

Derzeit sind in Österreich rund 500.000 Holzfeuerungen, 1.000 Biomasse-Nahwärmenetze sowie 230 Biogasanlagen in Betrieb. Die Fläche an Solar Kollektoren zur Warmwasseraufbereitung beträgt derzeit etwa drei Millionen Quadratmeter. Klimaschutzinvestitionen beim Wohnbau senken den Energieverbrauch und damit auch die Energiekosten. Das bringt besonders für sozial schwächer gestellte Menschen eine deutliche Entlastung der Haushaltbudgets. Daher sollten die Bundesländer im Interesse der ÖsterreicherInnen die Verhandlungen über die neue 15a-Vereinbarung zur Wohnbauförderung rasch zu einem positiven Abschluss bringen. Dabei geht es um die Umstellung von insgesamt 400.000 Haushalten auf erneuerbare Energieträger bis 2020 und um die thermische Sanierung der Nachkriegsbauten.

Förderung für Privathaushalte

Um Privathaushalte beim Umstieg auf erneuerbare Energie zu unterstützen, gibt es bis 30. November 2008 eine Förderung für den Tausch und die Errichtung von Holzheizungen. Die Aktion des Bundes aus den Mitteln des Klima- und Energiefonds (KLI.EN) fördert Hackgut- oder Stückholzheizungen mit EUR 400,- und mit Holzpellets befeuerte Anlagen mit EUR 800,-. Voraussetzung ist, dass die Anlagen die modernsten und fortschrittlichsten Anforderungen

der „Umweltzeichenrichtlinie UZ 37 für Holzheizungen“ des Lebensministeriums erfüllen. Informationen dazu findet man unter www.public-consulting.at und unter www.umweltzeichen.at. Letztlich soll auch diese Maßnahme mithelfen, das Potenzial offensiver zu nutzen, das in den walddreichen Regionen zur Verfügung steht. Wir müssen uns verstärkt darum kümmern, die Ressourcen in den Regionen zu nutzen.

Umweltschutz mit innovativen Technologien

Im Rahmen des „Masterplan Umwelttechnologie“ (MUT) fördert das Lebensministerium auch den Ausbau der Topposition österreichischer Unternehmer im Umweltsektor. Mit innovativen Umwelttechnologien liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld und leistet einen wesentlichen Beitrag für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Verbesserung der Umweltsituation im In- und Ausland. Aus dem Klima- und Energiefonds wurden 2007 15 Projekte mit 45 Millionen Euro unterstützt, für 2008 stehen 150 Millionen Euro zur Verfügung und 500 Millionen bis zum Jahr 2010.

Mit dem Umweltförderungsgesetz (UFG), das Anfang April sein 15-jähriges Bestehen feierte, wurden über 36.000 Projekte unterstützt und mit 5,6 Milliarden Euro Fördermittel ein Investitionsvolumen von 17,6 Milliarden Euro ausgelöst. Dadurch konnten 220.000 Arbeitsplätze geschaffen und nachhaltig gesichert werden.

Die erfolgreichen Maßnahmen und Aktivitäten zeigen, dass effektiver Umwelt- und Klimaschutz dann am besten funktioniert, wenn alle mitmachen. Nur so kann eine lebenswerte Zukunft in einem intakten Alpenraum dauerhaft sichergestellt werden. ■